



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Gedanken für Pressereferenten

16.10.1999

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.38.33

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-23193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-23193)

Gedanken für Pressereferenten

Einleitung : Eigentlich habe ich eine Hemmung , weise Ratschläge in Richtungen auszuteilen , wo ich selbst eigentlich auf keine allzugroßen Erfahrungen hinweisen kann . Ich habe dieses Modell hierarchischer, aber nicht ganz kompetenter Ratschläge zu oft erlebt . Aber vielleicht könnte ich sagen , daß wir im Raum unserer Diözese in meinen Amtsjahren keine essentiellen Probleme mit den Printmedien und dem ORF hatten - auch nicht in heiklen Phasen - wie etwa die rAffäre Auflösung und Neubildung der KAJ , Anderl von Rinn usw. Das war zu einem guten Teil der ausgezeichneten Arbeit der Pressereferenten Stocker und Rosenkranz zu verdanken. sie waren in vielen Hinweisen , Winken und Empfehlungen so etwas wie "Medienlotsen" an Bord des Schiffes , auch wenn es in gefährlichere Gewässer kam . Und das hat die rDiözese und mir sehr viel Ärger erspart . Wenn ich also ein paar Gedanken formuliere , dann aus der Voraussetzung eines positiven Grunderlebnisses , das in einer Kirche wie unserer heutigen -sagen wir einmal - nicht ganz selbstverständlich ist .

1) Gepflegte persönliche Kontakte zu den Medienleuten . Gut vorbereitete diözesane Pressekonferenzen , bei denen alles gut bedacht ist : Themen , die medienmäßig interessant und informativ sind . Vorbereitung auf eventuell zu erwartende Fragen , Schriftliches vervielfältigtes Pro-Memoria für alle anwesenden Journalisten , denen damit die Berichterstattung erleichtert und womit gleichzeitig Formulierungen in einer Materie geboten werden , die doch den meisten Journalisten eher fremd ist , und schließlich ein sorgfältig vorbereitetes , nicht zu sparsames Buffet

2) Im Bereich kirchlicher Nachrichten die oft nicht leichte Auswahl - die Kath-Presse macht das meiner Ansicht nach bemerkenswert gut - daß sachlich -selbstkritische, dann aber auch die positiven Leistungen der Kirche herausstellende und grundsätzlich informierende Nachrichten nie durch sogenannte Hofberichterstattung verdrängt werden. Die Vorbereitungen zum Heiligen Jahr, die Fassade der Peterskirche , die Frage , welchen Wagen der Papst im Jahre 2000 fahren wird und wohin überall der Diözesanbischof seinen Segen erteilt, reißen niemanden vom Sessel. . aber ich gebe zu , daß man nicht ganz daran vorbeikommt. Aber die Dominanz der Hofberichterstattung - auch die stilistische Dominanz dieser Form - ist der Grund , warum ein Observatore kaum je in die internationalen Medien eindringt . Das ist eine Insiderinformationspolitik, wobei noch einmal zu fragen wäre, wer denn die interessierten Insider sind. Ich plädiere damit keineswegs für eine Verachtung des Hierarchischen Elements in der Kirche . Aber die Zeiten repräsentativer- kirchlicher Selbstdarstellung sind aus grundsätzlichen Erwägungen vorbei . Und letztlich deshalb , weil für die Zukunft eine dienende Form der rAutorität in der rKirche angesagt sein wird - ganz im Sinne Jesu und der Schrift - und das bedeutet in der rArt der Verkündigung und auch der Medien autoritätsmäßig ein gewisses Understatement . Wenn heute und morgen eine Autorität geistiger Art wirksam werden will , dann muß es vornehmlich in der rForm m o r a l i - s c h e r autorität geschehen .

Oder andersherum gesagt : Wenn ich die Kirche nach wie vor als einen großen , fruchttragenden Baum betrachte , um beim Bild des Gleichnisses zu bleiben , deren in seinen weitverzweigten Ästen nach wie vor grünt, blüht und Frucht hervorbringt , und in dem die Vögel wohnen (allerdings nicht nur immer die des Himmels) , dann braucht dieser Baum der Kirche natürlich den alten mächtigen Stamm der Institution, der Hierarchie , des Amtes , der heiligen Organisation . Aber wenn sie als Journalisten an den Baum die Leiter anlehnen , um Früchte zu pflücken und auf dem Markt der Welt zu präsentieren , dann wäre es doch falsch , die Leiter innen beim Hauptstamm anzulehnen , um dort die großen Früchte zu holen . Die Früchte sind doch draußen, bei den Ästen , an der Peripherie , an der rBasis. die Hofberichterstattung legt die Leiter sozusagen innen an .

§) Das Bemühen um Sprache . Bei vielen von Ihnen trage ich da Eulen nach Athen . aber ich glaube , das allgemeine Sprachdefizit (Fernsehen , Internet und Computer fördern die Primitivisierung der Sprache) muß uns immer wieder zu Anläufen in der rSprachkultur herausfordern . Im religiös- pastoralen Reden ist da sBild uner-

setzbar, die amtlich-abstrakte - predigtonige Redeweise ein schlafmittel , genau so wie die Überdosis an Zitation . Die Häufung von Zitaten mag zwar zur Abdeckung der lehrhaften Orthodoxie praktisch sein , aber gleichzeitig vermittelt sie den journalistisch tödlichen Eindruck " Es redet " . Das ist nichts mehr life , nichts mehr "Nah und Frisch" , sondern alles Konserve und Packlsuppe . Für eine lebendige Sprache wird es gut sein , hie und da gute weltliche Literatur zu sein , und wennes der sprachlich hochstehende Kriminalroman ist (Chandler) , weil sich in solcher Literatur der Sprachduktus findet , der Interesse weckt . Auch große Journalisten wären zu empfehlen . Ihre Sprache darf kein Komputerausdruck^{sein} , sondern muß den Charkter einer handschriftlichen Mitteilung haben , in dem immer ein Hauch von persönlöich durchschimmert .

4) Bemühen um Weitwinkel . Das ist für den journalistisch -seriösen Bereich , dem Sie angehören, ein sicher überhörbarer Appell , der aber keienswegs nur zu einer neuen Last hin motiviert . Es ist so , daß ein großes Handicap des Journalisten gegenüber dem Prediger darin besteht , daß er fast immer schnell sein muß . Das ist wirklich eine Schwierigkeit , die für mich einen gewissen schrecken hätte . Ich konnte und kann meine Predigten und reden drie wochen und länger im Voraus schreiben . Je gewandter und rascher man sich durch dem verwirrenden Straßennetz der informationswelt bewegen muß - umso mehr braucht man gründliches Hintegrundwissen auf Breitwand . Darf ich daraufhinweisen , daß mir zwei Erfharungen da am meisten geholfenhaben : Jahrelang durchgeführtes Jahresthema zum weiterbildenden Lesen - und Sachkatatlogisierung . .(Beispiel Boxen) . Das eine oder andere Nachschlagewerk , die seriöse Schnellinformation (Beispiel lersch, humanistische Psychologie , Beispiel Tausch) . Die Frage , welche Weitwinkel der bildung in de rKirche dominant sind, ist entscheidend für die frage "Kirche und Welt" . Allgemeinbildung kann mehr bedeuten als ein Doktorat..

%) Das Bemühen um die unendliche Motivation
Es braucht dne Tauchgang in die ruhigere iefe (U-Boot) , in die zeitlose Wahrheit, in die tröstende Wahrheit - die lebendige Realität des Heiligen Geistes und seines unermeßlichen , unbegrenzten Waltens und Wirkens . Das ist unser großer Verbündeter . Und Er wird bei uns sein , wenn wir "vor die Mächtigen " und vor die "Throne" hintreten müssen , will heute sagen vor die Rampen und in die Arenen der Öffentlichkeit und de rMedien . Es ist eien eigene Gabe, zu erspüren , wo der Geist weht , ja , theologisch gesehen , sind mit dne Gaben des Geistes eigentlich auch die Antennen , die feinen Empfangsgeräte, die Seimographen gemeint , mit denen wir das Walten des Gottesgeistes in Kirche und Gesellschaft orten können . Und man muß um den Geist beten . Das Beten um dne geist ist slebst schon wieder eine Gabe des Geistes , auf die wir halt einsteigen müssen . Wie da sGebet des russischen wandermönches müßte uns der Ruf begleiten " Veni Sancte Spiritus " ..^{auf}

Alles unser Bemühen ist reaktion und kooperartion mit der immer präsenten liebe Gottes , die usn im geist mitgeteilt wird .